

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk.
Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends
von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6gepalteene Corpus-
größe oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlässliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 60.

Mittwoch, den 12. März 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Dem Komitee für den Lugsperdemarkt in Marienburg hat der Herr Minister des Innern die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem diesjährigen am 12. Juni stattfindenden Pferdemarkte eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose — 180000 Stück zu je 1 M. — in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Die Zahl der Gewinne beträgt 3080 im Gesamtumfange von 80000 M.

Merseburg, den 28. Februar 1902.

Der Königliche Landrath.

Graf d'Hauboville.

Wir machen auf das hier bestehende Dienstboten-Kranken-Abonnement aufmerksam. Der Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 M. Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erfordern wir im Kommunalbureau bei dem Stadtschreiber Herrn Schulz unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzumelden. § 4 des Regulativs für das Dienstboten-Kranken-Abonnement lautet: Wer im Laufe des Abonnementjahres — vom 1. April bis 31. März — dem Abonnement beitrifft, in welchem Falle gleichwohl das volle Jahresabonnement zu zahlen ist, erlangt das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung seiner Dienstboten erst nach Ablauf von 14 Tagen nach dem Tage des Beitritts.

Merseburg, den 5. März 1902.

638)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen auswärtiger Dienstgeschäfte des Rendanten ist die unterzeichnete Kasse am Freitag, den 14. März d. Js. für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Merseburg, den 7. März 1902.

Königliche Kreisasse.

J. W. Sachse,
Regierungs-Sekretär.

Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Guts-Vorsteher werden unter Bezugnahme auf Artikel 80 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz vom 6. Juli 1900 (Extra-Beilage zum Regierungs-Amtsblatt für 1900, Nr. 48) hierdurch aufgefordert, die Einkommen- und Ergänzungsteuer-Zus und Abgangslisten für das II. Halbjahr (Oktober 1901 bis März 1902) in einfacher Ausfertigung mit den zur Begründung gehörigen Belegen bis

spätestens 20. März cr.

an mich einzureichen.

Abgänge, welche innerhalb Preußens ver-
zogene Steuerpflichtige betreffen, sind durch
die vorgeschriebenen Uebnahme-Belege
(Muster XVIIb) zu begründen.

Mangels dieser Belege kann die Festsetzung
der in Betracht kommenden Abgänge nicht
erfolgen.

Die schleunige Beschaffung etwaiger fehlender
Belege ist daher notwendig.

Uebrigens bis zum Jahreschluss — 31. März cr. —
noch vorkommenden Zu- und Abgänge sind
Nachtrags-Zus bzw. Abgangslisten auf-
zustellen und zum 2. April cr. vorzulegen.
Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung,

daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen,
deren Steuerbeträge für Anfangs genannte
Zeit in Rückstand geblieben und als unbe-
dinglich niederzuschlagen sind, der königlichen
Kreisasse hier selbst bis spätestens 31. März cr.
vorgelegt sein müssen. Vielfach waren diese
Listen bisher mangelhaft aufgestellt und die
vorgeschriebenen Belege zur Begründung
nicht beigebracht. Ich sehe mich deshalb
veranlaßt, Artikel 83 der Ausführungs-An-
weisung der besonderen Beachtung zu empfehlen.
Merseburg, den 10. März 1902.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-
Kommission.

Graf d'Hauboville.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 13. März 1902,

Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Zuschlages zur Einkommen-
steuer und den Realsteuern für 1902.

Der Stadtvorordneten-Vorsitzer.

Witte. (647)

Prinz Heinrich in Amerika.

* New-York, 8. März. Diese politische
Kreise erfahren mit Verwunderung, daß englische
Spezialkorrespondenten ihren Blättern Berichte
über die Reise des Prinzen Heinrich senden,
in welchen sie den Verlauf derselben lächerlich
zu machen suchen. Es ist bemerkenswert,
daß nicht ein einziger englischer Korrespondent
die Reise mitgemacht hat, also keiner aus
eigenem Augenschein berichten konnte. Ander-
erseits haben sämtliche, irgend in Betracht
kommenden amerikanischen Blätter den wahrhaft
herzlichen, der amerikanischen Gastfreundschaft für
alle Zeiten zur Ehre gereichenden Empfang
hervor, den der Prinz überall auf der Reise
erfuhr und für welchen er gestern durch die
gesamte amerikanische Presse dankte. Hiesige
Beurtheiler erklären, die lächerlichen Berichte
der mißglücklichen Londoner Presse könnten
den Prinzen und den Erfolg seiner Reise
nicht berühren; sie seien aber in Wahrheit
eine Beleidigung der amerikanischen Männer
und Frauen, welche den Prinzen überall im
Namen des amerikanischen Volkes begrüßt
hätten.

* New-York, 9. März. Im Festsaal des
Waldorf-Astoria-Hotels wurde gestern Abend
das 117. Stiftungsfest der „Deutschen Gesell-
schaft“ gefeiert, an welchem Prinz Heinrich
mit Gefolge theilnahm. An tausend Gäste
waren erschienen. Der Vorsitzende Gustav H.
Schwab hielt eine Ansprache, welche eine
Menge Einzelheiten aus der ruhmvollen Ge-
schichte der Gesellschaft enthielt, überreichte
ein Gedicht und schloß mit einem Hoch
auf den Prinzen Heinrich. Karl Schurz hielt
sobann eine Rede, in welcher er die alte
Freundschaft zwischen Amerika und Deutsch-
land behandelte und ausführte, seit Amerika
eine Großmacht sei und als festen Rücken-
stütze, habe es Freunde überall. Als jedoch
die Union in Noth war, da sei das deutsche
Volk sein bester Freund gewesen. Ebenso sei
die Herstellung der deutschen nationalen Ein-
heit nirgends so sympathisch begrüßt worden,
wie von den Amerikanern. Alle Völkergerechten,
welche darauf gerichtet seien, die deutsch-
amerikanische Freundschaft zu gerären, seien
nur tragische Wesensfehler und Unabsehbares
Geschicks gewesen. Ein Friedensbrecher wäre
ein Verbrechen, doch sei solches Verbrechen un-
möglich. Des Kaisers hergewinnender
Freundschaftsbote sei mit einem elementaren

Ausbruche von Wärme begrüßt worden, daß
alle Welt sich von der Aufrichtigkeit über-
zeugen mußte. Der Erfolg sei eine Freude
für jeden Freund der Menschheit. Der
Redner sprach alsdann die Bitte aus, der
Prinz möge in Deutschland erzählen, wie
hoch die Weisheit des Kaisers, des Urhebers
dieses Freundschafts- und Friedensfestes, hier
geschätzt werde. Die deutsch-amerikanische
Freundschaft verjünge die große Garantie des
Weltfriedens. Der Präsident der Columbia
University, Butler, feierte alsdann die deutschen
Unterrichts- und Wissenschaftsmethoden; der
Fortschritt der Welt beruhe hierauf; Amerika
habe sie jetzt adoptirt; beide Länder stiehn
nunmehr in friedlicher geistiger Nebenbuhler-
schaft. Rudolf Keeler sprach über „das alte
und neue Vaterland“, es sei sicher, daß
Deutschland, ja der Kaiser selbst, das hohe
Ansehen der Deutschen in Amerika freudig an-
erkennen. Frederick W. Holls behandelte in
ähnlichem Sinne das Thema „der Deutsche
in Amerika“. Prinz Heinrich hielt eine kurze
Rede, in der er ausführte, der ihm bereite
Empfang sei ein weiterer Beweis der Freund-
lichkeit und des Enthusiasmus, womit er in
allen von ihm besuchten Landestheilen auf-
genommen worden sei. Er schätze die Be-
wunderung der Freundschaft sehr hoch und sei
überzeugt, daß die „Deutsche Gesellschaft“ viel
zur Ausbreitung und Verfestigung der freund-
schaftlichen Gefühle zwischen Deutschland und
den Vereinigten Staaten beitrage. Während
des Banketts trug der „Niedertranz“ mehrere
Chöre vor. Prinz Heinrich telegraphirte der
Columbia University, die Admirale v. Tirpitz
und v. Gienbacher würden in seinem Auf-
trage die Universität besuchen, um seine Werth-
schätzung der wohlbekanntesten Stätte ameri-
kanischer Wissenschaft auszudrücken.

* New-York, 9. März. Von den heutigen
Vorträgen des „Arion“ im Waldorf-Astoria-
Hotel enterte das „Prinzenlied“, eine Kom-
position des Chorleiters Doktor Lorenz zur
Begrüßung des Prinzen Heinrich, den reichsten
Beifall. Das Lied von der Muttersprache
besang von Paul Grot, mußte auf besonderen
Wunsch des Prinzen wiederholt werden. Auch
das Preislied von dem mit den anwesenden
Komponisten Dr. Faßbender zugetragen; mit
diesem Liede erlang der Verein im vorigen
Jahre den Kaiserpreis. Der Prinz dankte in
den wärmsten Worten, worauf der Dirigent
ein Hoch auf ihn ausbrachte. — Ueber das
Neger-Kongert ist noch folgendes mitzutheilen:
Ein vorzüglich gesullter Negerchor aus
Carolina hatte gebeten, dem Prinzen alte
und neuere Negerlieder, fast durchweg schwe-
rmüthige, ungemein klugvolle Weisen, vor-
zutragen zu dürfen. Der Chor zählte 40 weib-
liche und 30 männliche Sänger, darunter,
besonders unter den Frauen, einzelne vortreffliche
Solistinnen. Der Auftaube nach waren es
sämmliche Mißlinge aller Schattirungen, und
unter den Frauen mehrere von fast weißer
Hautfarbe, jedoch sämmlich mit dem charak-
teristischen Hieschwarzen, krausen Negerhaar.
Die Vorträge bestanden aus Chorgesängen
mit Soli, durchweg wurde ohne Noten ge-
sungen. Prinz Heinrich ließ sich eingehende
Erklärungen über den Chor, die Unterrichts-
methode zu geben und schließlich einen der
farbigen Dirigenten heranzufen, mit dem er
sich lange unterhielt. Dann schrie er ihm
einige Worte in sein Notizbuch und drückte
ihm die Hand. Als die Negerlieder beendet
waren, dankte der Prinz persönlich der ganzen
Truppe für ihre vorzüglichen Leistungen, die

ihn sehr interessirt hätten und drückte auch
dem farbigen Vorsänger die Hand. Darauf
stimmete der Chor die „Wacht am Rhein“ an.
Schließlich die amerikanische Hymne an. Alles
wurde tadellos vorgetragen. Das eigenartige
Kongert hatte dreiviertel Stunden gewährt.

* New-York, 10. März. Prinz Heinrich
empfang gestern mehrere Besuche, darunter
auch einige Abordnungen von Klubs. Im
Hotel Waldorf-Astoria sang der Brooklyn-
„Arion“ das Kaiserlied und „Das ist der
Tag des Herrn“. Der Prinz dankte und be-
glückwünschte den „Arion“ wegen seiner vor-
züglichen Leistungen. Der Gesangverein
„Arion“ sandte telegraphisch einen Bericht an
den Kaiser. Dem Prinzen wurde eine künst-
lerisch ausgeführte Adresse überreicht. Die
Delegation gab dem Prinzen ein Luncheon.
In dem University-Klub wurden die Neben-
des Prinzen lebhaft besprochen.

Ein neuer Buren-Sieg!

* London, 10. März. Im Unterhause
verließ der Staatssekretär des Kriegsamtens
Brodrick eine Depesche Lord Kitchener's,
in der dieser mittheilt: „Lord Methuen
und Major Paris wurden von Delarey
angegriffen. Methuen ist am Schenkel ver-
wundet und gefangen. Unsere Verluste
betragen außerdem: 3 Offiziere und 38
Mann todt, 5 Offiziere und 72 Mann
verwundet, 1 Offizier und 200 Mann ver-
mißt.“ — Nach einer nichtamtlichen Meldung
sollen die Buren auch vier Kanonen ge-
nommen haben.

* Pretoria, 10. März. Am 8. März
nahm Delarey den General Lord Methuen
mit dem ganzen Stabe, der ganzen Bagage,
1200 Mann und 5 Geschützen, gefangen;
zwischen Wynburg und Lichtenburg wurden
die meisten Truppen wieder freigelassen.
General Methuen ist an der Hüfte ver-
wundet und als Kriegsgefangener in den
Händen der Buren. Die sonstigen britischen
Verluste betragen: 1 Oberst, 4 Offiziere
und 48 Mann todt, 7 Offiziere und 78
Mann verwundet. Delarey's Truppe war
1500 Mann stark.

* London, 10. März. Eine spätere De-
pesche Lord Kitchener's meldet: Pretoria,
9. März. Major Paris ist mit dem Rest
seiner Mannschaften in Praaipan eingetroffen.
Er berichtet: Die Abtheilung marschirte in
zwei Kolonnen und verließ um 3 Uhr früh
Zweefoosch. Eine Stunde später kurz nach
Tagenanbruch griffen die Buren an. Ehe
Verstärkungen eintreffen konnten, war die
Nacht durchbrochen; inzwischen galoppirten
Buren in großer Zahl gegen beide Flanken
an; dieser Angriff wurde aufangs von den
Flanken-Abtheilungen abgewiesen, aber es
war eine Panik eingetrisen. Alle mit Maul-
thieren bespannten Wagen und herittene
Mannschaften stimmten wild durcheinander
gemorken dahin, ihnen folgten die mit Ochsen
bespannten Wagen. Alle Bemühungen, sie
zum Stehen zu bringen, waren erfolglos. Major
Paris sammelte 40 Mann, besetzte eine Stellung
nach mühsamer, nachfolgender Vertheidigung drang
der Feind in die Wagengreihe ein und Methuen
wurde am Oberarm verwundet. Paris
wurde umgingelt und ergab sich um 10 Uhr
früh. Methuen befindet sich noch im Buren-
Lager.

Reichstag.

* Berlin, 10. März. Der Reichstag begann heute die dritte Beratung des Etats, die sofort ein rasches Tempo annahm. Die Generaldebatte beschränkte sich auf einen verfehlten aggressiven Versuch von Seite der Polen. Dem Abgeordneten von Komierowski, der Verlegung des Briefgeheimnisses behauptete, antwortete der Staatssekretär des Reichspostamts mit entrüstetem Protest. Die Begründung dieser Beschuldigung blieben die Herren einseitig schuldig. Dagegen folgte, als in die Spezialberatungen eingetreten wurde, der Abg. von Dziembowski-Pomian mit einer an den Reichskanzler gerichteten eigenartigen staatsrechtlichen Deduktion, die darauf abzielte, die Politik Preußens in seinen zweipragigen Landesteilen als verfassungsmäßig der Kontrolle des Reichs unterworfen hinzustellen, was aus dem Satze folgen sollte, daß Reichsrecht Landesrecht bricht. Der Staatssekretär Graf von Posadowsky, der den wegen eines leichten Unwohlseins der Beratung nicht bewohnenden Reichskanzler vertrat, beschränkte sich darauf, dem Redner den Sinn des von ihm citierten staatsrechtlichen Grundgesetzes klar zu machen und zu erklären, daß die preussische Regierung das berührte politische Gebiet als ein rein preussisches betrachte und hierüber in keine Erörterung eintrete. Im Hause fanden die Polen nur bei den Welsen ein beachtenswertes Echo; der Abgeordnete v. Scheel bedauerte, daß die preussische Polenpolitik so wenig Rücksicht nehme auf das Ideal der „Rechtspartei“ — die mittel-europäische Zollunion. — Zum Etat des Auswärtigen Amts wurde bezüglich des von Hause unter die einmaligen Ausgaben verlegten Beitrags an die Deutsche Kolonialgesellschaft für die Errichtung einer Auswanderer-Auskunftsstelle auf den Antrag des Abg. Gahensky (C.) in einer Resolution ausgeprochen, daß die Gesellschaft „jährlich“ Berichte zu erstatten hat. Der Staatssekretär Frhr. v. Nitzschhofen, der hierin eine hinlängliche Bindung des Reichstages auf spätere regelmäßige Erneuerung der Bewilligung erblickte, erklärte nunmehr das Einverständnis der Regierung mit der Bewilligung zunächst für ein Jahr. — Der Antrag des Abg. Münch-Serber auf Errichtung deutscher Handelskammern in Ausländer wurde abgelehnt. Die Abg. Haffe und Schrader brachten die Verhältnisse der deutschen Schulen im Auslande zur Sprache. Was die Sicherstellung der Lehrer an solchen Schulen anlangt, so werden sie, wie der Staatssekretär mittheilte, in Preußen wie in anderen Bundesstaaten als nur beurlaubt behandelt und nach der Rückkehr ohne jeden Nachtheil wieder angestellt. — Zum Etat des Reichsanwalts des Innern wurde vom Abg. Wetzelsberg die vom preussischen Handelsminister zur Ausführung der Gewerbe-gerichtsnovelle erlassene Verfügung zur Sprache gebracht, worauf die Sozialdemokraten mit Angriffen gegen dieselbe vorgehen. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky verwies auf das Gewerbeordnungsgesetz von 1890 und eine Vorlage von 1878, die beide den in Frage stehenden § 7 der Novelle wörtlich enthielten, und legte aus der beigegebenen Begründung und aus den Reichstagsverhandlungen dar, daß für Städte mit mindestens 20000 Einwohnern nicht ein allgemeines Gewerbegericht vorgeschrieben, sondern die Bildung von Gewerbegerichten mit sachlich oder lokal beschränkter Kompetenz zugelassen werden sollte. Ein neuerliches Verzicht des preussischen Handelsministers habe die künftigen Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß die Einrichtung von beruflich oder lokal begrenzten Gewerbegerichten nicht der Willkür der Gemeinden überlassen sei, und dem früheren Erlaß erläutere hinzugefügt, es werde von allen beteiligten Behörden volle und uneingeschränkte Durchführung des Gesetzes erwartet. Der sozialdemokratische Abg. Baurm griff erneut die vom preussischen Handelsminister an die Gewerbeaufsichtsbeamten gerichtete Anweisung bezüglich der Abfassung ihrer Berichte an. Demgegenüber stellte sich der Herr Staatssekretär mit größter Entschiedenheit auf den vom Redner angegriffenen Standpunkt, daß die Gewerbeinspektoren sich in den Berichten auf die sachliche Darlegung ihrer Beobachtungen und auf ihre Ansicht über die Vermehrung der Gesetze zu beschränken haben, daß aber neue gesetzgeberische Vorschläge der vorgelagerten Behörde vorzutragen seien. Da der Tod des früheren Unterstaatssekretärs von Woodette von dem sozialdemokratischen Redner als Anlaß benutz wurde, auf die noch immer von den sozialdemokratischen Agitatoren in

ihrem Sinne breitgetretenen 12000 Mark-Angelegenheit einzugehen, so nahm Graf Posadowsky Gelegenheit, vor dem Hause und dem Lande zu erklären, daß der Tod dieses ungerecht angegriffenen ausgezeigten, und tadellofen Beamten ein schmerzlicher Verlust für das Reich und den Staat gewesen ist. — Auf eine Anfrage des Abgeordneten Wasser-mann wegen eines Gesetzes zur Einführung kaufmännischer Schiedsgerichte erklärte der Staatssekretär, ein solches Gesetz werde voraussichtlich nach den Osterferien an den Bundesrat gebracht werden können. Morgen: Fortsetzung der Etatsberatung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. März. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser ist heute Abend nach Wilhelmshaven abgereist, um dort der Vereidigung der Rekruten beizuwohnen. — In der Zolltarifffrage ist eine wesentliche Förderung noch immer nicht zu erwarten. Ein ganz kleiner Theil der im Tarife enthaltenen Positionen ist in erster Lesung in der Kommission erledigt. Wenn vor Ostern noch einmal soviel berathen sein werden, wird man von Glück sagen können. Man nimmt jetzt allgemein an, daß die Kommission, um überhaupt zu einem Ende zu gelangen, den Sommer und Herbst hindurch wird tagen müssen. Um dies zu ermöglichen, will man die Kommissionsmitglieder Däten bewilligt sehen. Nach den Erklärungen, welche in dieser Hinsicht von den Vertretern der verbündeten Regierungen abgegeben sind, wird man annehmen müssen, daß die letzteren auch zur Bewilligung der Däten für die Kommissionsmitglieder geneigt sind. Es würde also der nächste Winter herankommen, ehe sich das Plenum des Reichstages mit der Angelegenheit wieder zu befassen, Gelegenheit erhalten würde. Unter den günstigsten Verhältnissen könnte der neue Zolltarif im Frühjahr 1903 zu Stande kommen. Daß es dann noch möglich sein werde, Handelsvertragsverhandlungen vor dem Ende 1903 zum Abschluß zu bringen, ist ziemlich unwahrscheinlich. Man wird jedenfalls schon jetzt mit der Eventualität rechnen müssen, daß die demaligen Handelsverträge über den für ihre Dauer zunächst in Aussicht genommenen Termin hinauslaufen werden. Daß eine Kündigung von anderer Seite eintreten würde, ist kaum anzunehmen.

* Augsburg, 10. März. Bischof Petrus v. Höhl, Doktor der Theologie, Reichsrath der Krone Bayern, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, ist gestern Vormittag einem Schlaganfall erlegen.

Die Cholera.

* Konstantinopel, 9. März. In Messina wurden bis zum 6. März 74 Cholerafälle konstatiert. In Mekka kamen bis zum 7. März 15 derartige Fälle vor. Der Sanitätsrath ordnete in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung notwendige Maßregeln an, um die Verbreitung der Seuche bis zur Rückkehr der Pilger aus Mekka zu verhindern.

Lozales.

* Merseburg, 11. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Gegenstände erledigt: 1. Für die Einrichtung zweier neuer Stanzzimmer im Krankenhaus für 826,26 Mk. Kosten entstanden, deren Veranschlagung über den Etat für 1902 hinaus bewilligt wurde. 2. Die Magistratsvorlage betr. den Beitritt der Stadtgemeinde zum Dörfbauverein und die Ueberlassung eines Grundstückes an diesen Verein wird genehmigt. 3. Genehmigt wurde die Vorlage des Magistrats betr. Bewilligung von je 300 Mk. für die Balkenstücke und für die Krätze, auf Antrag des Berichterstatters, Herrn Wankenburg, angenommen. 4. Befreiung von Obstbäumen an der Plantage längs der Weihen Wauer. Es handelt sich um 38 Bäume, welche die Wittgensteiner Gutsbesitzer-Gesellschaft beabsichtigt, die Weite für die elektrische Bahn niedergelegt zu sehen wünscht. Herr Frauenheim erstattet Bericht und führt aus, daß sich sowohl der Magistrat wie auch die Deputationen dahin ausgesprochen haben, man möge den Wunsch der Wittgensteiner, Herr Direktor Schwenkler möchte zunächst die Gründe wissen, weshalb man die Bäume niederlegen wolle? Man höre neuerdings vielfach klagen, daß zu viele Bäume beseitigt wurden, und obwohl ihm bekannt sei, wie sehr der Herr Oberbürgermeister an den Bäumen hängt (große Feuersicherheit), wolle er diesen Klagen Nachdruck geben und fragen, ob es sich nicht ermöglichen lasse, daß die Bäume stehen blieben. Die Herren Eichhorn und Richter entgegneten, die meisten der in Betracht kommenden Bäume seien schon heute am Absterben, ihr Werth sei gleich Null, wenn sie jetzt nicht niedergelegt würden, müßte es über kurz oder lang doch geschehen. Nachdem Herr Direktor Schwenkler erklärt, nach diesen Erörterungen

seinen Widerspruch zurückziehen zu wollen, entscheidet sich das Kollegium im Sinne des Magistrats. Der Vorliegende, Herr Professor Witte, giebt bekannt, daß der Bezirks-Ausschuß sich mit der beschlossenen Steuer-Eröße für das Etatsjahr 1902/03 nicht einverstanden erklärt hat. Die Zuschläge zur Staatssteuer waren festgesetzt worden auf 150 % für die Eintommen- und 160 % für die Realsteuern. Der Bezirks-Ausschuß wünscht hingegen: 134 % Zuschlag für die Eintommen- und 172 % für die Realsteuern. Es wird beschlossen, die Sache in einer Extra-Sitzung zu berathen, die übermorgen, Donnerstag, stattfindend soll.

* Kirchlicher Verein des Neumarkts. Gestern, Montag, Abend hielt der Kirchliche Verein des Neumarkts unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Koenneke seine letzte diesmonatliche Monatsversammlung, zu welcher Herr Pastor Leuchter den Vortrag übernommen hatte über Lebensberuf und Berufsleben. Er führte etwa Folgendes aus: „Die Schule bereitet für den irdischen Beruf, der Konfirmandenunterricht besonders für den höheren Lebensberuf vor. Unser himmlischer Beruf ist nach dem Vorbilde Christi einzurichten und will uns zu Bürgern des Reiches Gottes machen. Auf dieser Anschauung baut sich die christliche Ansichtigkeit im irdischen Berufsberuf auf. Berufslosigkeit ist am traurigsten; an ihr hat Theil unten das Proletariat, oben die reichen Müßiggänger. Ein ordentlicher Berufsberuf ist daher Pflicht für jeden Menschen und sein Zweck, die sittliche Persönlichkeit auszubilden. Das wird natürlich nur der gelten lassen, der einen höheren Berufsberuf kennt. Sehr wichtig ist die Berufswahl, weil ein verfehlter Berufsberuf verhängnisvoll wirkt. In jedem Berufe ist Verwursten und Thätigkeit notwendig, das giebt die beste Berufsergie für jeden Stand.“ — An den Vortrag schloß sich eine Besprechung an.

* Im Pökaloggi-Verein fand am Sonnabend (im „Zwölft“) eine Abendunterhaltung statt, welche sich eines großen Erfolgs zu erfreuen hatte und den schönsten Verlauf nahm. Die Vorträge der Männerkreise wirkten sehr ansprechend und gründen die Zuhörer auf die rechte Seite durch ihren Gehalt allgemein. Im Mittelpunkt des Programms stand ein Vortrag des Herrn Direktors Schulze: „Die Jugend-lettüre im Elternhause“. Der Herr Vortragsredner legte dar, wie die Schule die Bestrebungen, die Letztüre zu einem Hauptfaktor der Erziehung zu machen, bereits verfolgt, während man betreffs des Hauses das noch nicht sagen kann. Es wurde nun gezeigt, wie die einseitige Lesewuth in ein ästhetisches Interesse umzuwandeln ist. Die Jugend-lettüre muß so beschaffen sein, daß sie Erwagene und Kinder mit gleichem Interesse lesen. Die Jugend muß bekannt gemacht werden mit den schönsten Schätzen unserer Literatur, denn nur das Beste ist für die Jugend gut genug. Der zweite Theil des Programms brachte u. a. das „Wöhniuge Liederspiel“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Klavierbegleitung eingerichtet von W. Schausel, ein Othello von zehn Liebern, in denen die Liebe in heiteren und ernsten Weisen gefeiert wird. Den Schluß des Programms bildete ein reizendes Concerto aus dem Empirietag: „Ein Theerfrüngen vor 100 Jahren“, das von acht jungen Damen so glücklich ausgeführt wurde, daß sich die Mitwirkenden um den Erfolg des Abends sehr verdient machten. Die bekannten Melodien und Tänze jener Zeit fehlten das Interesse der Hörer in hohem Maße, was sich in dem lebhaften Beifalle befand. Der Abend reichte sich seinen Vorgängern würdig an, und alle Mitwirkenden, vor allem aber der Dirigent, Herr Schumann, haben begründete Ursache, auf den wohl gelungenen Abend mit Befriedigung zurückzublicken.

* Zum Besten der Armenkassen fand gestern Abend in der „Reichskrone“ eine Wohlthätigkeits-Vorstellung statt, welche sehr gut besucht war. Nach einem Vorspiel: „Die heilige Elisabeth“ wurden lebende Bilder gestellt, welche sehr ansprechend wirkten, die Kostüme durften als malerisch und geschmackvoll bezeichnet werden. Die Anwesenden nahmen die Darstellung sehr beifällig auf. Den zweiten Theil bildete die Aufführung des einaktigen Lustspiels: „Seiner Hoheit“. Das Lustspiel machte seiner Bezeichnung alle Ehre, es wirkte in der That belustigend. Das ganze Arrangement des Wohlthätigkeits-Abends muß als wohl gelungen bezeichnet werden.

* Aus dem Wahlkreise Merseburg. Duerfur, 10. März. Vorgeftern, Sonnabend, Abend, folgte der freimüthige Kandidat, Herr Fischer, in Schloßberg. Der Genannte war aber nicht erschienen, und so konnte die Versammlung auch nicht stattfinden. — Auch in Neumark erschien

Herr Fischer nicht; statt seiner redete Herr Richter aus Halle.

Provinz und Ungegend.

* Halle, 9. März. In der gestrigen Sitzung des Landwirtschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises hielt u. a. Herr Dr. von Stodthausen einen Vortrag über die Auslichten der Rübenerzeugung-Industrie. Der Redner führte aus, daß der Rohzucker früher gegen die Rübenerzeugung sehr an Verbreitung zurückgeblieben, in neuerer Zeit jedoch ein gleichwertiger Faktor geworden sei. Die Ueberproduktion in beiden Zuckerarten sei heute überall zu Tage getreten, für Deutschland insbesondere durch das Kontingentierungs-gesetz von 1896. Nachdem der spanisch-amerikanische Krieg die Rohzucker-Fabrikation von Kuba sehr zurückdrängt, sei dieselbe jetzt wieder in rascher Entwicklung begriffen, und wenn Amerika und England die Zuckerproduktion so freigeben, daß sie uns nicht mehr Zucker abzurufen brauchen, so bedrohe unsere Zuckerindustrie eine äußerst ernste Gefahr, der man bei uns durch das Kartell, ein Mittel zur Haushaltung, nicht aber zur Preisstreberei, habe vorbeugen wollen, das aber jetzt nach der Brüsseler Konferenz nicht mehr allzu lange helfen werde. Wenn vor einigen Tagen Herr Direktor Dr. Kunze-Delitzsch in der Generalversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen mehrere Mittel, den inländischen Konsum von Rohzucker zu heben, angegeben habe, so müsse man doch annehmen, daß dieselben nicht ausreichend erschienen, vielmehr ein Wandel erst zu erreichen sei, wenn die Verbrauchssteuer auf 80—90 Millionen festgesetzt werde und Deutschland durch einen festen Generaltarif in die Lage komme, sich Vorzugsbedingungen gegenüber anderen Staaten zu sichern. In der Besprechung betonte Herr Pfautsch-Belenitz, daß leider keine Aussicht vorhanden sei, den Körnerbau bei uns lohnen der Erhebungen zu lassen, wodurch ein Rückgang des Rübenerzeugnisses möglich sein werde. Hinsichtlich der Brüsseler Konferenz erheime es angezeigt, dem Reichstag und Bundestag möglichst ausgiebiges Material zur Klärung der Frage zuzuführen, damit dieselben entscheiden könnten, ob dem Vorgehen unseres Vertreters, das wohl etwas vorzeitig gemessen sei, zugestimmt werden könne.

* Halle, 10. März. Das Recht zur Erhebung von Brückengeld für die Benutzung der zwischen Halle-Gröblich und Halle-Giebichenstein über die Saale führenden Brücke soll auf die Zeit vom 1. April 1902, Mittags 12 Uhr bis zum 1. Oktober 1905, Mittags 12 Uhr anderweit verpachtet werden. Zu diesem Besuche stand heute Vormittag im Kommissionszimmer im Rathschloßgebäude ein Termin an, zu dem sich eine ganze Anzahl Interessenten eingefunden hatten. Ernstlich boten indes nur vier Anwesenden. Angeboten wurden 5000 Mark Jahrespacht, gefestigt wurden die Gebote bis auf 2320 Mark, wovon Jahrespacht zu zahlen sich Herr Fischermeister H. Wientzel aus Klein-Corbetha bei Dürrenberg bereit erklärte. Der nächstbestehende war Herr Gelskötter H. Zebe aus Halle-Gröblich mit 2330 Mark Jahrespacht. Der Drittbestehende war Herr Wauerpöster Hennig aus Halle-Gröblich mit 2300 Mark. Der Aufschlag bleibt verbindungs-gemäß vorbehalten. Weiter zahlte Herr Brückenhändler Ricker-Gröblich welcher nicht mit bot, eine Jahrespacht von 23150 Mark. Der Termin währte 1 1/2 Stunde.

* Leipzig, 9. März. Der Jagdausschuss Krebs aus Naumburg ertrappe am Sonnabend im Walde der „Niederau“ wieder zwei Männer aus Weihenfels beim unberechtigten Fretieren. Mit Hilfe des Bezirks-Gendarmen Wahrlig gelang es, die Namen der Uebertreter festzustellen und ihnen ein Fretzchen, 16 Fanganetze und ein Kaninchen abzunehmen.

* Götz, 8. März. Dieser Tage wurden zwei Mädchen aus Dobigau, welche sich nach Naumburg begeben wollten, in der Nähe des Götzener Holzes von einem Unbekannten angefallen. Die eine wurde von ihm niedergeworfen, während die andere entfloh. Durch Hinzukommen eines Mannes wurde jedoch der Unhold verchuecht und flüchtete in das Holz. Die Polizei stellt eifrige Nachforschungen an.

* Erfurt, 9. März. Mit unerhörter Fretzeit haulen gegenwärtig in unserer Umgebung sich fast alle Steigerwalde die Wild-diebe, indem sie dabei die durch Hunger und Unbillen der Wechselwitterung hervorgerufene Ernüchterung des Revhühners zum Verbündeten haben. So überfallen zwei den „Sopfergrund“ durchstreichende Schüler in der Nähe des Mülltar-Schießstandes einen Mann,

der ein ermattetes Reh mit einem Revolver niederknallte. Den davonlaufenden Schützen rief der Wildhieb ein gebieterisches Halt zu und richtete die Waffe auf sie. Damit sie nichts verathen sollten, schnitt er die Bordenläufe des Fiehes ab und warf sie den Geschworenen zu, die das aufgedrungene Geschenk mit nach Hause nahmen und ihren Eltern von dem Geschehenen Mitteilung machten. Selbstverständlich sahen die Förster eifrig nach dem von den Knaben genau beschriebenen Wildhiebe.

* Seyda, 9. März. Von einem Sinken der Holzpreise, wie aus anderen Gegenden berichtet wird, ist hier nichts zu merken. Bei den in den letzten Wochen in der Glitzburg-Gendbar Gabe, hier und in Mägeln abgehaltenen Holzauktionen wurden recht hohe Preise erzielt. Kleineres Schellholz wurde pro Kubikmeter mit 7-8 Mark, also 50 Prozent über die Tage, Knüppel im Höchstfalle mit 7 Mark, also bis 100 Prozent über die Tage, und Raubholz mit 20 Prozent über die Tage bezahlt. Diese hohen Holzpreise während der letzten Jahre sind zum Teil auf die vielfache Verwendung des Holzes aus unserer Gabe zu Brennholz zurückzuführen.

* Kattendorf, 8. März. Einer unerschämten Verrücktheit fielen mehrere deutsche Familien zum Opfer. Mehrere von Magdeburg zugewandene, gut gekleidete Kaufleute trieben hier Hausrhandel mit einem „amerikanischen Puzmittel“, erklärten verschiedenen Hausfrauen die Anwendung des in den Büchsen befindlichen Präparats, und nach einer ansehnlichen „glänzenden“ verlaufenen Probe wurden dann auch Dosen zu 1,50 Mark und 2 Mark flott verkauft. Der Schwindel wurde nun leider erst dann entdeckt, als die Leute sich schon aus dem Staube gemacht hatten; das Probiertmittel war nämlich eine nicht nur den Schmutz, sondern auch später das Metall beflechtigende Säure, während die verkauften Dosen völlig wertlose Schmirer enthielten. Einem Schneidermeister, der auch auf dieses „Pampenzugmittel“ reingefallen war, gelang es, einen Versuch anzustellen; dieser zahlte

auch willig das Geld zurück und war froh, daß er nicht der Polizei überliefert wurde.

* Dürrenberg, 9. März. Behufs Bildung eines Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs im hiesigen Badeorte hatte sich gestern Abend eine größere Anzahl Interessenten im „Gasthof zum Grednerort“ eingefunden. Herr Dr. med. Seydel erklärte die Grundzüge, den Zweck und das Ziel des zu bildenden Vereins und rief, das hiesige Bad mehr als bisher durch Bekanntheit zu machen. Der Verein soll den Namen „Kurverein“ führen und der Jahresbeitrag eines Mitgliedes mindestens 5 Mark, zahlbar in halbjährlichen Raten betragen. Nachdem von den Anwesenden sich etwa 50 Personen durch Unterschrift als Mitglieder erklärt hatten, wurde der Vorstand gewählt. Montag, den 17. März, sollen im Arnold'schen Lokale die Statuten des Vereins beraten und festgesetzt werden, und sind auch alle noch nicht Beteiligte zu dieser Versammlung freudlichst eingeladen.

* Lützen, 8. März. Mit frühlicher Hoffnung sieht der Landwirth dem bevorstehenden Wirtschaftsjahre entgegen; denn übereinstimmend hören wir aus unserer Gegend, daß die Saaten ausnahmslos gut durch den Winter gekommen und Wiederbestellungen der Felder nirgends nötig sind. Der Roggen, welcher hier meistens nur 4 1/2 Zoll weit gesät wird, steht in Folge des überaus milden Winters fast zu dicht. Tadellos ist auch der Raps, wird aber hier nur in ganz geringem Maße angebaut. Recht günstig steht es mit den Kleebeiden, in diesem Jahre sehr gute Erträge versprechend. In Folge der geringen Winterfeuchtigkeit und der nur schwachen Fröste konnte hier und da schon mit dem Anpflanzen der künftigen Rübenfelder begonnen werden. Fenchelwurzeln wurden bis jetzt noch nicht gestekt.

* Wettin, 9. März. Am Freitag Vormittag wurde in dem Wiedelchen Steinbrüche am sogenannten Zerrenberg ein Mann, welcher in der Nacht zuvor anscheinend abgehört war, mit zerbrochenen Gliedern aufgefunden; der

blutige Hut und Stock des Verunglückten lagen oben am Rande des Steinbruchs, während der Leberzieher an der Felswand hängen geblieben war. Nach den Papieren war es der 56 Jahre alte Arbeiter Ludwig Giegel aus Halle; derselbe hatte am Tage zuvor hier am Bahnbau Arbeiter gesucht. Er wurde mit Nothverband versehen und mittelst Wagen nach Halle geschafft, verstarb aber schon auf dem Transport in der Nähe von Morl. — Der blutige Hut und Stock oben am Rande des Steinbruchs lassen beinahe vermuthen, daß er von fremder Hand heruntergefallen worden ist.

* Schandau, 11. März. Montag Vormittag wurde beim hiesigen Amtsgericht das allbekannte Etablissement „Waldlater“ zwangsweise versteigert. Zu dem Termin hatten sich zahlreiche Bieter von auswärts eingefunden. Das geringste Gebot betrug nach der verlesenen Aufstellung 71 500 Mark, in bezug auf die Rechte und einem in haar zu zahlenden Betrage von 3897,24 Mark, in Summa 76397,24 Mark. Das erste Gebot gab Herr Gastwirth Landmann-Hals mit 76400, das Höchstgebot mit 76500 Mark. Herr Gastwirth Karl Vagenhardt aus Halle ab. Herr Vagenhardt hat seit mehreren Jahren das Etablissement „Pfälzer Schießgraben“ in Halle in die Hand.

* Stendal, 8. März. Einen schrecklichen Selbstmord verübte gestern der Fuhar W. Hahn von der 5. Eskadron des hier garnisontirenden Husaren-Regiments. Vorgeten Abend entfernte er sich aus der Kaserne, wie er sagte, um einen Freund zu besuchen. Am anderen Morgen warf sich der Mann in der Nähe des Borgard-Stiftes unter den einlaufenden Güterzug; die Maschine trennte ihm den Kopf vom Rumpfe. Während letzterer bald darauf aufgefunden wurde, konnte der Kopf anfangs trotz eifriger Suchens nicht entdeckt werden; erst nach einigen Stunden fand man ihn, eine weite Strecke von der Unglücksstelle entfernt, auf dem Bahndamm auf. Hahn war ein tüchtiger Soldat. Familienverhältnisse sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Vermiſchtes.
* Kassel, 10. März. Wie die „Reſſiſche Korreſpondenz“ angeht, aufrichtig mittheilt, hat der Erbtrotter Schmitz von der Freiregerleiſchtheit dem Unterſuchungsrichter unter Mitwirkung jeder eigenen Schuld mitgetheilt, daß die Leiziger Pant bereits im März 1899 über den ſchlechten Stand der Freiregerleiſchtheit voll orientirt war. Ein ſchickliches Blatt ergänzt das Geſtändniß Schmitz dahin, daß die alljährlichen gültigen Bilanzen der Freiregerleiſchtheit auf Veranlaſſung und unter Mitwirkung der Leiziger Pant aufgeſtellt wurden.
* Nürnberg, 8. März. Wie f. St. berichtet, hatte eine Lage von Weibſpinnern der Sohn des Bürgermeiſters Franz Wagner in Wahrenhausen ſeinen Vater bei einem Streit, angeht in der Weibspinnerei, erſchlagen, die Leiche in eine mit Strohküllte Scheune gemorſen und die Scheune, um die Spuren ſeines Verbrechen zu verwiſchen, in Brand geſetzt. Jetzt iſt Georg Waber vom Augsburger Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden.
* Greifswald, 8. März. Die theologiſche Fakultät der Univerſität hat anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Berliner Stadtmiffion den Hofprediger a. D. D. Eißler zu dem Ehrendoctor promovirt. In dem Diplom wird die politiſche Thätigkeit Eißlers nicht berührt.

Gerichtszeitung.
* Frankfurt a. M., 10. März. Der Unteroffizier Kraft vom 88. Infanterie-Regiment in Mainz wurde wegen Mißhandlung von Untergebenen in 108 Fällen, Mißbrauchs der Dienstgewalt in 11 Fällen, Mißhaltens von Befehlswegweiserin z. u. einem Jahr Gefängniß und Degradation verurtheilt, hat auch noch 4 Jahre als Gemeiner nachzudienen.
Wetterbericht des Kreisblattes.
12. März: Veränderlich, windig, Sturmwarnung, normale Temperatur.

Aus dem Geschäftsverkehr.
„Henneberg-Seide“
Schlingt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in Schwarz, weiß u. farbig für Blousen u. Roben von 95 Pf. bis 18.65 M. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** bei die vorerwähnte Anfertigung im Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt von mir bezogen! Muster umgehend.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Hofl.) Zürich.

Fahrräder.
Naumann's Germania
Victoria Staffelfrad
(kettenlos) mit od. ohne Freilaufnabe.
Neuheit 1902.
Reichhaltiges Lager Halle
Zubehörtheile. a. S.
Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen, Motorwagen. (Eigene Emallierfabrik.)
Zennis-Blase. — Nachfabrik Otto Giseke, Deſauerſtraße 2, am Nothplatz. Fahrunterricht ohne Kaufzwang.
Vertreter der Firma Seidel & Naumann, Dresden.

Motorwagen.
Vertreter: Motorfahrzeugfabrik
Cudell & Co., Aachen.
Original de Dion Barton-Motore
Puteaux (Frankreich).
Inh.: Gr. Striſſer 83 Motor
Osk. Schill, part. u. 1. Etage. Zwei- u. Dreier

Lebend frischen Angeliſchkeit
Kügenwalder Gänſepöſſelſch
Neue Kalkas-Kartoffeln
Braunſchweiger Gemüſe-Conferenzen
zu ermäßigten Preiſen
empfehlend C. L. Zimmermann.
Ein gewandter Junge, welcher
Oſtern die Schule verläßt, wünſcht als
Schreiberlehrling
in das Bureau eines Rechtsanwalts,
oder in dasjenige einer Fabrik einzutreten. Geſ. Off. erbittet man unter
100 K. an die Exped. d. Bl.

Einem Genuß
verſichert ſich Jeder, welcher ſich
diese Woche im
Welt-Panorama
„Die Dolomitenwelt“,
Großartige Gebirgsſcenerie Europas
nicht anſieht.
Stadttheater Halle a. S.
Mittwoch, den 12. März,
Abends 7 1/2 Uhr:
Es lebe das Leben.
Drama von Sudermann.
Apollo-Theater.
Halle a. S.
Direktion: Gustav Poller.
Am **Niebeckplatz**, in nächſter Nähe
vom Hauptbahnhof.
Täglich Abends 8 Uhr:
Der völlig neue brillante Spielplan.
The 7 Allison,
Partiercaſeblatzen
auf lebenden Pictorialen.
Ohne Concurrent!
??? Tacianu ???
Clever u. Piccolo,
große utoniſche Scene in einem
Restaurant.
Darnett u. Boston,
amerikanische Ecceſtrics.
Die beſten Cascadeur!
Rusticana - Quartett,
Damen-Gesangs-Ensemble.
Sisters Dentler,
die reizenden Verwandlungs-
Schilgen-Tänzerinnen.
Carl Bernhardt,
Gummiſt mit eigenem Repertoir.
Brothers Serany,
claſſiſche Productionen auf Pyramiden
neue Serie lebender Photographien.
Am 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr

Arnold Obersky,
Inh.: Katherine Vieweg,
Halle a. S., Gr. Steinſtraße, Ecke Kleinschmieden.
Special-Corset-Geschäft I. Ranges.
Vielfach prämiirt mit goldenen u. ſilbernen Medaillen.
Specialität:
Corsets
für ſtarke Damen.
Vollständige Ausführung.
Viele Anerkennungen.
Orthopädiſche Corsets
m. Ausgleichung hoher Schultern
und Hüften ohne Polſterung für
Damen und Herren ſind die voll-
kommenſte auf dem Gebiete der
plastiſchen Orthopädie.
Maſſecorsets
in Deutſchen, Franzöſiſchen und
Wiener Formen innerhalb 24 Std.
Auswahlſendungen franco.
Letzte Pariser Neuheit!
Das Geheimniß der eleganten Pariser Damenwelt, die Seele der
Toilette, iſt ein **tadellos ſitzendes Corset**. Das Corset
„**Forme droite**“ gereicht der Figur ſehr zum Vortheil, da es
den Taillenschluss um ein Bedeutendes verlängert. **Von 4 Mk. an.**
Confirmanten-Corsets in groſſer Auswahl.

Bürger-Verein
f. **kädtiſche Interellen.**
Generalverſammlung
Freitag, den 14. d. Mts.
Abends 8 1/2 Uhr
im „Tivoli“.
Tagesordnung:
Verleſung des letzten Protokolls.
Rechnungslegung und Entlaſtung
des Kaiſſiers.
Feſtſetzung des Jahresbeitrags.
Vorſtandswahl.
Verſchiedenes.
Um zahlreiches Erſcheinen bittet
Der Vorſtand.

Ortskrankenkasse
der **Ziſchler.**
Montag Abend 8 Uhr zur
„**guten Duelle**“:
Generalverſammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht der Jahresrechnung.
2. Abänderung des § 20 der Statuten,
3. Verſchiedenes.
Anträge bis 22. März.
E. Malpricht,
Vorſtänder.
646

Herrſchaftl. Wohnhaus
in ſchönſter Lage, mit groſſem
Vorgarten und Pferdestall zc.
iſt ſoſort zu verkaufen. Off. bef.
d. Exp. d. Bl.

Freundlich möblirtes
Zimmer
nebt Schlafzimmern zu vermieten.
An der Geiſſel 2 H. Et. rechts.

Vermessungs-Bureau
Merseburg.
Kataſter-, Fortſchreibungs-, Verz-
mehungs-Arbeiten pp., Grenz-
regulierungen bei Streitigkeiten
werden vom Unterzeichneten ſoſort
auf Antrag ausgeführt. (2240)
Der vereidigte Landmeſſer.
Frenz el.
Wohnung: Halleſcheſtr. Nr. 35 par
Merseburger Verordnungs-
Institut und Sarg-Magazin
von **R. Ebeling**, Saalſtr. 13,
hält ſich bei vorzunehmenden Beerdigungen
beſtens empfohlen. Empfehlung groſſer Lager
in polirten Eichen- und Kiefer-Wohlten-
Särgen, ſowie groſſe Auswahl in
halb- und ganzgeheilten Kinder- und
groſſen Särgen zu den billiſten Preiſen.

2-3 Baustellen
in beſter Lage Merseburgs ſind zu
verkaufen. Off. bef. d. Exp. d. Bl.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 13. d. Mts.
Vorm. 11 1/2 Uhr
verſteigert ſich **Gotthardſtr. 7**
hier vorauſichtlich beſtimmt (640)
1 groſſen **Frachtportwagen**
gegen Baarzahlung.
Merseburg, d. 10. März 1902.
Tauchnitz, Gerichtsvollz.

Für Beamte
paſſend iſt das zum Verkauf ſtehende
Haus, Lauchſtädtſtr. 12
— Zentgraf — mit Garten, Grund-
fläche ca. 12000 M. — Nähere Um-
kunft ertheilt
Nachlaßverwalter **Kunth.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1708021119020312-13/fragment/page=0003

Gegründet 1859.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshaus J. Lewin empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervortheilung vollständig ausgeschlossen.

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in reinwollenen u. halbseidenen

Kleider-Stoffen.

Einfarbige und melirte Vigoureux- und Lodenstoffe, das Meter v. 50 Pf. bis Mk. 2,50. Ganzwollene einfarbige Cheviots, Kammgarnstoffe, Crêpe u. Granit, gediegene Qualitäten, das Meter 50 Pf. bis Mk. 3,50. Gestreifte u. karrirte Fantasiestoffe, das Meter 75 Pf. bis Mk. 4,—. Gestreifte Blousenstoffe, entzückende Neuheiten, das Meter Mk. 1 bis 3,50. Zibiline-Rayé in neuesten Farbenstellungen, englische Neuheiten u. Noppenstoffe in vielseitigen Farbentönen, das Meter Mk. 1 bis 4,50. Halbseidene Fantasiestoffe, elegante Bordürenstoffe, Satins für aparte Strassen-Costumes, das Meter Mk. 1,50 bis 4,50. Elsässer Zwirnstoffe u. Covert-Coatings, das Meter Mk. 1,50 bis 4,—. Neuheiten in Waschseide für Blousen u. Costumes, das Meter 60 Pf. bis Mk. 2,50.

Jackets, Kragen

Capes, Costumes, Blousen, Blousenhemden, Kleiderröcken, Morgenröcken, Unterröcken, Matinées, Knaben- und Mädchen-Confection.

Vornehmer Geschmack, tadelloser Sitz, sowie sauberste Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus.

Die Preise sind, wie alle übrigen Artikel, auf das denkbar niedrigste festgesetzt.

Grösstes Special-Etablissement für

Damenputz

und Weisswaaren am Platze.

Hervorragende Neuheiten in: Garnirten u. ungarnirten Damen- u. Mädchen-Hüten, Modellhüten, Wiener Reisehüten, Trauerhüten, Knabenhüten und Mützen, Herren-Strohhüten, Rüschen, Schleifen, Colliers, Jabots, Boas, Handschuhen, Fächern, Schirmen, Cravatten, Gürteln, Gürtelschlössern Seidenband, Schleiertüllen, Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Hosenträgern, Tricotagen, Taschentüchern und Herren-, Damen- und Kinderwäsche jegl. Art.

Aussergewöhnlich billige Preise.

Beilage zu Nr. 60 des „Merseburger Kreisblatts“.
Mittwoch, den 12. März 1902.

Schloß Oterno.

Roman von S. Merriman.

(77. Fortsetzung.)

Die Hand hielt noch einen Revolver, der andere Arm streckte sich nach Etta aus, die dicht an der Mauer quer über seinen Füßen lag. Der Tod traf sie, als sie ihren gelenkten Kopf mit erhobenen Händen fürchtend vor einem Schläge schützen wollte; ihr gelöstes Haar fiel in einer langen, goldenen Woge über die blutige Hand, die sich nach ihr ausstreckte. Sie kauerte in Chauvoilles Blut, das den steinernen Boden des Korridors bedeckte.

Paul blühte sich und legte den Finger auf ihren nackten Arm, gerade oberhalb des Bracelelets, das im Lampenlichte schimmerte.

Sie war todt. Er hielt die Lampe dicht an ihr Gesicht. Der Schlag, der ihr Haar herabries, hatte sie getödtet, ohne sie im Geringsten zu entstellen. Die leidende Schleppe ihres Kleides, die sich im Korridor ausbreitete, war von hundert schmutzigen Füßen zertrampelt und besetzt worden.

Dann trat Paul auf Claude von Chauville zu, blühte sich ebenfalls und schob seine geschädigten Finger unter den zerrissenen, lothbeisesten Rock. Auch hier war der Tod eingetreten.

Paul richtete sich auf und sah die beiden an, die schweigend, bewegungslos, mit fitt immer verschlossenen Lippen vor ihm lagen. Nun trat er zu der Thür, die aus vier Zoll dickem, altem Eichenholz bestand, und untersuchte sie. Der Kiesel, das Schloß, die Angeln waren unversehrt: die Thür war von innen geöffnet worden. Er sah sich langsam um und maß die Entfernung.

„Was bedeutet das?“ wandte er sich endlich mit dumpfer Stimme zu Steinmey.

Der Intendant antwortete nicht sogleich, sondern zögerte wie einer, der Worte abwägen will, die die Hörer nie vergessen werden.

„Es ist mir ganz klar, daß der Baron den Tod fand, indem er sie zu retten suchte.“

sagte er mit leiser, gütiger Stimme. „Alles Uebrige kann bloß errathen werden.“

Nelly war näher getreten und stand jetzt neben ihm.

„Ich glaube, daß Baron Chauville die treibende Kraft des ganzen Aufstandes war,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, da beide schwiegen. „Er war sein ganzes Leben lang eine der Sturmmöden der Diplomatie. Wo er erschien, entstand Unheil. Es gelang ihm, die Fürstin derart unter seine Herrschaft zu bringen, daß er sie zum Gehorsam zwingen konnte, die Mittel, die er dabei anwandte, waren Drohungen. Es lag in seiner Macht, Unheil zu stiften, und bei solchen Gelegenheiten ist eine Frau so hilflos, daß wir ihr das, was sie in einem Augenblick des Entsetzens thun mag, verzeihen können. Er schlichtete die arme Frau derart ein, daß sie seinem Befehle, die Thür zu öffnen, gehorchte. Vor dem Diner, als wir uns alle im Salon befanden, bemerkte ich auf dem weißseidenen Rock ihres Kleides eine leichte Staubspur. Aber damals dachte ich nur, daß ihre Kammerjungfer nachlässig gewesen sei, — haben Sie es vielleicht auch bemerkt, gnädiges Fräulein? Davon fallen derartige Dinge eher auf.“

Nelly nickte stumm mit dem Kopfe.

„Es war der Staub dieser alten Korridore,“ fuhr er fort. „Sie war hier und hat diese Thür geöffnet.“

Er zuckte resignirt die Achseln, dann hielt er mit einer wunderlichen Gebärde die Hand über die zwei bewegungslosen Gestalten, als hätte er stumm, daß ihnen vergeben werden möge.

„Wir haben alle unsere Fehler und dürfen andere nicht richten,“ fuhr er fort. „Wenn wir alles verstünden, würden wir leichter verzeihen. Die zwei stärksten menschlichen Motive sind Ehrgeiz und Furcht. Sie wurde von beiden beherrscht. Ich selbst sah sie unter dem Einfluß einer plötzlichen Angst und bemerkte, wie der Ehrgeiz in ihr arbeitete. Der Mann da, der ein Schurke war, betrog sie wahrscheinlich unaufhörlich. Er ist todt,

und der Tod, heißt es, löscht alle Schuld aus. Wäre ich ein besserer Mensch, so würde ich wohl auch besser von ihm sprechen, — aber Du lieber Gott, der Mann war eben Schurke. Ich glaube, Gott wird zwischen ihnen richten und dem armen Weibe vergeben. Sie mag ihre That wohl bereut haben, als sie das Geheiß der Aufrihrer hörte; ich bin davon überzeugt. Ich bin überzeugt, daß sie herunterließ, um das Thürchen zu schließen, und den Baron hier fand. Wahrscheinlich sprachen sie miteinander, als die armen Narren kamen, die sie tödteten, auf dieser Stelle des Schlosses erschienen und sie entdeckten. Sie erkannten in ihr die Fürstin und hielten ihn wahrscheinlich für den Zusammenstoß von Zufällen. Wie Gott es wohl nennen mag?“

Er brach ab, blühte sich und legte einen Zipfel vom Mantel des Todten sanft über das entstellte Gesicht.

„Wir wollen daran denken, daß er sie zu retten versucht hat,“ sprach er weiter. „So ist manches Menschenleben, — gerade am Ende giebt es eine kleine Sühne. Im Leben war er ihr böser Geist; als er starb, mußten sie ihn zertreten, um zu ihr zu gelangen. Gnädiges Fräulein, wollen wir jetzt gehen?“

Er ergriff Nelly beim Arme und führte sie sanft hinweg.

Sie zitterte am ganzen Leibe, aber sein Arm war fest. Er geleitete sie die enge Treppe hinauf in ihr eigenes Zimmer, in dem ein helles Feuer brannte; die angezündeten Lampen standen auf dem Tische, gerade so, wie die Jungfer sie beim ersten Alarmruf verlassen hatte.

Nelly sank in ein Fauteuil und brach plötzlich in Thränen aus.

Der Intendant blieb neben ihr stehen und streichelte mit seinen dicken Fingern sanft ihre Schulter. Er sprach kein Wort, aber der graue Schnurrbart verbarg nur halb die Lippen, die vor Bärtlichkeit und Theilnahme zuckten.

Nelly war die erste, die wieder zu sprechen anfing.

„Ich danke Ihnen, mir ist jetzt besser,“ sagte sie. „Sie brauchen hier nicht länger zu warten. Die arme Etta!“

Steinmey schritt auf die Thür zu.

„Ja, die arme Etta,“ wiederholte er. „Gerade die, die in der Welt am meisten vorwärts kommen, sind oft am meisten zu beklagen.“

An der Thür blieb er stehen.

„Morgen bringe ich Sie zu Ihrer Mutter zurück; ist Ihnen das angenehm, gnädiges Fräulein?“

Sie lächelte ihn traurig unter Thränen an.

„Ja, es wäre mir lieb,“ antwortete sie. „Dieses Land ist grauenhaft. Ich danke Ihnen für Ihre Güte.“

Steinmey ging hinunter und fand Paul vor dem Schloßthor. Er sprach eben mit einem jungen Offizier, der langsam vom Pferde stieg und im stolzen Bewußtsein seiner glänzenden Uniform lässig im Bestäubt umherjhlenderte.

Es war ein Rosenkavalier mit einem schönen, knabenhaften Gesichte, das zum Vorschein kam, als er sich bei der Vorstellung vor Steinmey verbeugte und zugleich mit einem Schwunge seine hohe Astrachanmütze vom Kopfe zog. (Fortf. folgt.)

Kleines Feuilleton.

* Zwei Kinder von der Lokomotive getödtet. Aus Pest wird berichtet: In der Station Mezö-Laborcz hat sich ein Unglücksfall ereignet. Eine Frau Namens Zerman, Inhaberin eines Kinderahls in Galizien, wartete mit ihren Zwillingstöcktern auf dem Bahnhof-Perron auf den Zug nach Krafau. Als der Zug einfuhr, stand das eine Mädchen zu nahe dem Gleis und wurde von der Lokomotive erfaßt. Die Schwester wollte es retten, wurde jedoch ebenfalls überfahren. Beide Kinder blieben an der Stelle todt. Die Mutter ist vor Schmerz und Schrecken wahnsinnig geworden.

Ritter-Passage

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 91.

Prachtvolle

Hochzeits- und Confirmations-Geschenke.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend gebe ich hiermit zur gefl. Kenntniznahme, daß ich Burgstraße 13 ein **Barbier- und Friseur-Geschäft** eröffnet habe. Anfertigungen von sämtlichen Haararbeiten, Uebernahme von Theaterfrisuren, Schminken etc. Es soll mein eifriges Bestreben sein, das mich beehrende Publikum nur sauber und pünktlich zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst mit vorzüglicher Hochachtung
Ernst Andr. Lüders.

Geschäfte (467) Apfelsinen

täglich frische Sendung.
**Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich.**

Honig

garantirt reines Naturprodukt aus eigener Imkerei, das Pfund 1 Mk. empfiehlt **Heinrich Nagler, Merseburg, Markt 8.**

650,000 Mark (608)

Institutsgelder à 3 1/2 % auf **Akt.**, auch in kleinen Posten, sofort od. später **anzuzahlen.** Offerten sub U. n. 3578 an **Hud. Woffe, Leipzig.**

Fr. Th. Stephan.

Empfehle von frischer Sendung **Prachtvolle, süße Apfelsinen**, à Dyd. 60, 75, 90 Pf., die so beliebten **Alpenkäse**, vollfette Waare, à St. 15 u. 25 Pf., **Friedrichsdorfer Zwieback**, Käsestangen, Salzstangen, Rauchsalz, **Vadlinge, Spalten.** (639)

Naether's Sportwagen

große Auswahl von 7 Mk. an empfiehlt **Otto Bretschneider** H. Ritterstraße 2b.

Hanna-Saatgerste

doppelt triert, verkauft per Centner 8 Mk. 50 Pf. (637)
H. Scharf, Dürrenberg.

Grabdenkmäler

in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die

Steinbildhauerei

L. Neumayer,

Meuschauer
Str. 6.

Frühjahrs-Aufträge

werden schon jetzt erbeten.

(108)

Neubau des Superintendentur-Gebäudes.

Die Lieferung der **Fussböden, Decken und Treppen etc.**, der **Ofen- und Pflasterarbeiten**, sowie die **Ausführung der Umwahrung** soll in einem **Loos öffentlich verdingen** werden. Angebotsformulare sind in meinem Geschäftszimmer, **Dom 14**, zu entnehmen, woselbst am **Montag, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr**, die eingelaufenen Angebote im Beisein der Bieter eröffnet werden. Merseburg, den 6. März 1902.
Der Königl. Kreisbauinspektor
Manitowsky.

Möbel-Fabrik Halle'sche Str. 10/11 stellt zu Ostern einige **Tischlerlehrlinge** ein.

Ratten,

Mäuse und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's (Delitzsch)** (115)

Delicia-Rattenkuchen, Menschenen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Man verlange stets **Freyberg's Delicia-Rattenkuchen**. Vorräthig in Dose zu 0,50 u. 1,00 Mk. in der Stadt-apotheke in Merseburg.